

Judentum, Sex und Krieg

■ *Darf man von Ihrem Auftritt in Berlin Provozierendes erwarten?*

Meijer: Nicht ich oder meine Auftritte sind provozierend – die Geschichte ist provozierend. Ich kann mir allerdings schon vorstellen, daß meine neue Show, die ich nach Berlin bringe, gerade in Deutschland als Provokation empfunden wird.

■ *Um was geht es in Ihrer Show?*

Meijer: Um die Vergangenheit. Ich bin ein Produkt des Krieges und des Amsterdamer Judentums. Die Show selbst ist rein assoziativ, enthält 7 Songs, ein paar Geschichten und Witze, die ich erzähle – eine Solo-Performance also. Sie stellt mehr oder weniger eine Auswahl aus meinen früheren Stücken dar. Die Themen sind sehr eindeutig: Judentum, Sex und der Krieg. Auch der Performer als Mensch, Denker und Kreatur kommt dabei zu Wort.

■ *Sind Sie schon einmal in Deutschland aufgetreten?*

Meijer: Nein – das heißt, eigentlich schon, 1943 in Bergen-Belsen, das war meine erste Reise, und wir sprechen noch heute davon.

■ *Aha, jetzt geht's schon los. Können Sie uns noch eine Kostprobe aus Ihrem Repertoire geben?*

Meijer: Ich erzähle am Anfang meiner Show, wie ich als kleiner Junge an einem Marathonlauf quer durch Amsterdam teilgenommen habe. Jugendliche aller Konfessionen waren da vertreten, Katholiken, Protestanten, auch ein Kontingent Juden war dabei, angeführt von einem jungen, sportiven Rabbiner. Auf den Sieger des Marathons wartete nicht etwa ein Preis in Form von Geld oder dergleichen, nein, der Sieger war der Messias. Ich habe so einen Marathonlauf auch mal gewonnen. Aber ich mußte verdammt lange rennen – eigentlich renne ich immer noch –, das heißt nein, ich bin ja gerade in Berlin angekommen.



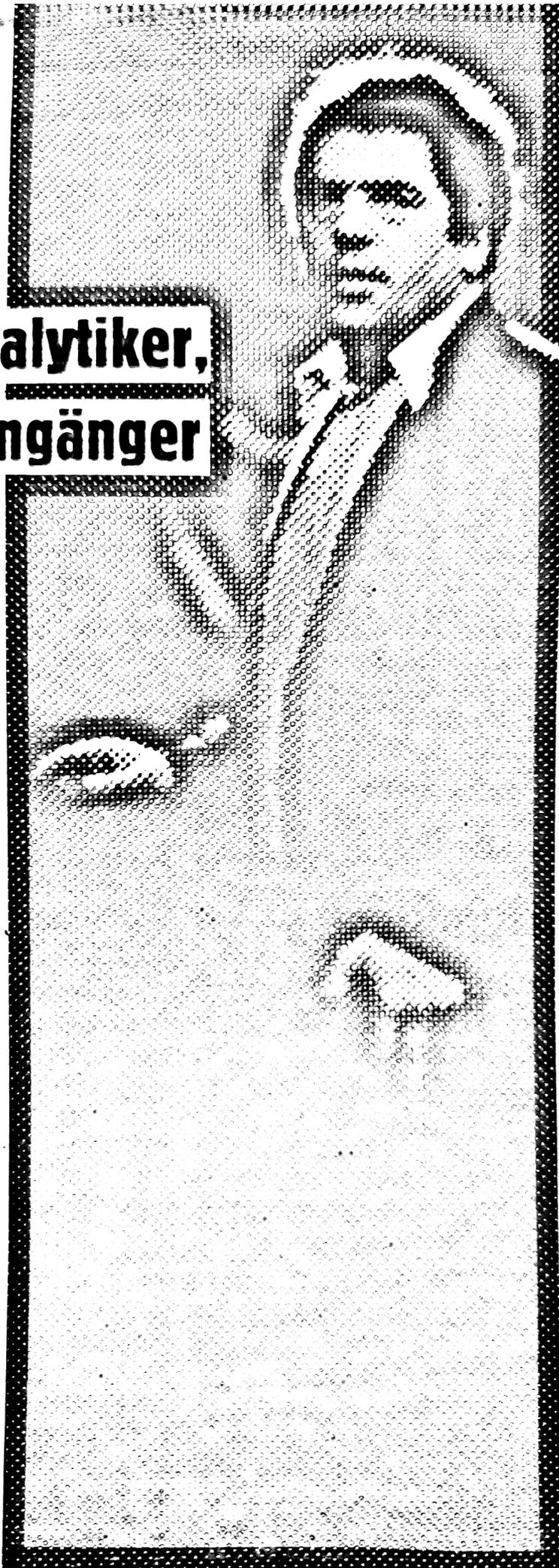
Der stets aufsehens-
regende holländische
Journalist, Theaterkriti-
ker und Buchautor Ischa
Meijer begann vor zwei
Jahren, mit Solo-Per-
formances vor das Publi-
kum zu treten. Fünf
Shows hat er inzwischen
produziert.

Psychoanalytiker, Jude, Hurengänger

Mein Name ist Weißkopf.
Um präziser zu sein: Profes-
sor Dr. Isäac Weißkopf. Ich
bin Psychoanalytiker. Ich ma-
che, daß Menschen, die den-
ken, daß sie krank sind, wie-
der denken, daß sie gesund
sind..."

Mit diesen Worten leitet der
Amsterdamer Journalist und
Autor Ischa Meijer allwö-
chentlich seine Zeitkritik ei-
nes jüdischen Psychiaters ein.
Ort: Rundfunkprogramm
„De Suite“ des niederländi-
schen Radios VPRO.

Die Themenpalette reicht
vom Selbstmord eines ehema-
ligen niederländischen SS-
Mannes über die RAF und
Schleyer bis zu den vietname-
sischen Bootflüchtlingen. Und
immer wieder – sozusagen als
roter Faden – durch seine
Texte hindurch ziehen sich
die Themenkomplexe „Ju-
den“, „Nazis“ und „Krieg“.
Im Rundfunk wie im Theater,
in der Journaille wie in der
Buchproduktion; in Sketchen,
Liedern und Witzen (eher
englisch-trocken als stamm-
tischhaft-süßsant) reflektiert
er jüdische Geschichte und
Kultur und damit seine eige-
ne jüdische Herkunft. Ein Bei-
spiel: Auf den Bahnsteigen
des Amsterdamer Hauptbahn-
hofs stehen 1943 die jüdischen
Bürger Mokums (wie die Ju-
den ihre Stadt nennen) und
warten auf den Abtransport
ins KZ Westerbork. Ein SS-
Mann schlägt Moos ins Ge-
sicht. Fragt Moos: „Mein



Herr ist das Ernst oder Spaß?“
Sagt der SS-Mann: „Das ist
Ernst“. Antwortet Moos:
„Gott sei Dank, ich liebe die-
se Art von Späßen nämlich
nicht!“

Ischa Meijer könnte Moos
gewesen sein. Auf die Frage,
ob er schon einmal in
Deutschland aufgetreten sei,
antwortet Ischa Meijer: „Nein
– das heißt eigentlich schon,
1943 in Bergen-Belsen, das
war meine erste Reise, und
wir sprechen noch heute da-
von.“

Seine Produktion „Izzy
M., der sympathische Jude“,
die im Künstlerhaus Bethanien
gezeigt wird, lebt nicht zuletzt
von den Elementen dieses jü-
dischen Humors. Diese Solo-
performance ist zugleich eine
Auswahl aus den früheren
Stücken. Im Mittelpunkt
steht einmal mehr Krieg und
Judentum (Ischa Meijer: Ich
bin ein Produkt des Krieges
und des Amsterdamer Juden-
tums) aber auch Sex und Pro-
stitution.

Zum Thema Prostitution
publizierte er 1980 ein Buch,
das wie eine Bombe einschlug:
„Hoeren, Huren“.

Meijer selbst bezeichnet
sich als ein „Hoerenloper“,
als einer, der zu den Huren
geht, und in seinem Buch be-
schreibt er dies: wie er su-
chend durch die nächtlichen
Straßen läuft, die Spannung,
die Gefühle dabei, Reflexio-
nen darüber... Zu den Huren
gehen und zum Psychoanalyti-
ker (Ischa Meijer kennt bei-
de), da gibt es viele Überein-
stimmungen. „Es geht bei der
Hure wie beim Psychiater
ums Geld, zumindest ist es ei-
nes der wesentlichen Kenn-
zeichen: das durch-Geld-ge-
holten-werden-können. – Ich
mache, daß Menschen, die
denken, daß sie krank sind,
wieder denken, daß sie ge-
sund sind...“

Ischa Meijer provoziert, in-
dem er Tabus nicht akade-
misch behandelt, sondern sich
ihnen von der individuellen,
und somit nachvollziehbaren
Seite her nähert. Das Tabu ist
dann kein Thema, über das
diskutiert werden kann – mit
Distanz, aber sachdienlich –,
sondern das Gefühle erzeugt
und herausfordert und nicht
unberührt läßt.

Reinhold F. Bertlein

Ischa Meijer zeigt sein Programm
„Izzy M., der sympathische Jude“
vom 9.-12. + 16.-19.6. um 20.30
Uhr im Künstlerhaus Bethanien,
Studio II.